

Zum Tod von Klaus Rigele

Die Nachricht, dass Klaus Rigele ganz plötzlich verstorben sei, machte uns sehr betroffen. Wir kannten ihn als unermüdlichen Kämpfer für das Araber-Haflinger Pferd und profunden Pferdekenner.

Noch im vergangenen Frühjahr hatten wir die Freude, ihn anlässlich eines Fohlenbrennens bei uns zu haben, und das Mittagessen gab uns Gelegenheit zu angeregten Gesprächen. Wir hätten nie gedacht, dass dies unser letztes Zusammentreffen war.

Klaus Rigele war eigentlich ein geborener Münchner, doch verbrachte er seine Jugend in Saalfelden und Linz. Schließlich studierte er in Berlin Landwirtschaft und war danach ein Jahr in Pommern als Gutsverwalter tätig. Doch dann verlegte er seine Tätigkeit nach Österreich, präzise gesagt ins Land Salzburg und wurde Verwalter in Schloss Moosham in Mauterndorf.

1951 heiratete er und ließ sich endgültig in Tweng, Salzburg, nieder. 1959 machte man sich sein Organisationstalent zunutze: Klaus Rigele wurde Bürgermeister von Tweng und übte dieses Amt dann 25 Jahre hindurch ohne Unterbrechung aus.

Zu Pferden hatte Klaus Rigele seit seinem 5. Lebensjahr immer schon Kontakt, und später hatte er auch intensiv mit ihnen zu tun. Sowohl in Pommern als auch in Schloss Moosham und endlich auch in seiner eigenen Landwirtschaft in Tweng arbeitet er mit Pferden. Pferde waren für ihn die Partner bei der Arbeit, beim Pflügen oder Heueinführen. Ein Traktor kam erst sehr spät auf seinen Betrieb.

Wen wundert es da, dass er ein wirklich profunder Pferdekenner war? Wer ihn bei der Pferdebeurteilung erlebt hat, musste seinen kundigen Blick bewundern. Da gab es kaum eine Kleinigkeit, die ihm entging.

Als in Salzburg in der Haflingerzucht ein Versuch mit der Einkreuzung von Arabern plötzlich abgebrochen wurde und alle Züchter, die sich darauf eingelassen hatten, mit einem Mal in der Luft hingen, sprang Klaus Rigele in die Bresche und gründete den Verband der Züchter des Araber-Haflinger Pferdes, in dem alle Züchter, die sich für diese Kreuzungsprodukte entschieden hatten, Unterschlupf fanden. Auch aus anderen Bundesländern stießen Züchter zu diesem Verband, nachdem allgemein mit einem Mal die Parole der Reinzucht ausgegeben wurde und die Liebhaber des „veredelten“ Haflingers nach einem Verein Ausschau hielten, der ihre Interessen vertreten würde.

Durch ständiges Anheben des Niveaus von Vätertieren und Mutterstuten wurden innerhalb weniger Jahre sehr gute, edle und erfolgreiche Reitpferde herangezogen. So stammt zum Beispiel das Siegerpferd der Haflinger Bundesmeisterschaft in der Dressur der Allgemeinen Klasse, Cassio II, aus einem Hengst des Araber-Haflinger Verbandes, gilt aber mit nicht mehr als 25% Araberblut laut ÖTO noch als Haflinger startberechtigt.

Klaus Rigele war ganz allgemein ein großer Förderer des Pferdesports. Darum wurden für die Mitglieder des Araber-Haflinger Verbandes bei allen Schauen auch Reitbewerbe ausgeschrieben.

Die Araber-Haflinger Verband, für den Klaus Rigele nicht nur Gründer war, sondern auch dessen Herz, eben der Mann, den man einfach mit dem Verband identifizierte und der an der Spitze eines allmählich heranwachsenden Mitarbeiterstabes alles organisierte, dieser Verband wird es nicht leicht haben, einen Nachfolger von ähnlichem Kaliber zu finden.